

Die „Bild. Korz.“ meldet aus Biele: „Erlänge Telegraph“ meldet: Die englische Antwortnote an Oesterreich, die jetzt unterwegs ist, enthält die Auf-forderung an Oesterreich, gewisse Angelegenheiten zu machen. Die Note wurde in siebenstündigen Beratun-gen zwischen den beteiligten englischen Regierungs-kreisen fertiggestellt.

### Kaiserlicher Erlass an Graf Hertling.

Was gestern gedacht, ist heute geschrieben: Der Reichs-kanzler hat den Kaiser um Enthebung von seinem vorüberwärtigen Amte, das er noch nicht 11 Monate verwaltet, gebeten. Sein Rücktrittsgesuch wurde ge-nehmigt. Der Kaiser richtete folgenden Erlass an den Grafen von Hertling:

Eure Excellenz haben Mir vorgetragen, daß Sie sich nicht mehr in der Lage glauben, an der Spi-ze der Regierung zu verbleiben. Ich will Mich Ihren Gründen nicht verschließen und muß mit schwerem Herzen Ihrer weiteren Mitarbeit ent-sagen. Der Dank des Vaterlandes für das von Ihnen durch Übernahme des Reichsauftrages in er-nüchterter Zeit gebrachte Opfer und die von Ihnen geleisteten Dienste bleibt Ihnen sicher.

Ich wünsche, daß das deutsche Volk wirksamer als bisher an der Bestimmung der Geschicke des Vaterlandes mitarbeitet. Es ist daher Mein Wil-le, daß Männer, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind, in weitem Umfange teilnehmen an den Rechten und Pflichten der Regierung. Ich bitte Sie, Ihr Wert damit abzuschließen, daß Sie die Geschäfte weiterführen und die von Mir ge-wollten Maßnahmen in die Wege leiten, bis Ich den Nachfolger für Sie gefunden habe. Ihren Vor-schlägen hierfür sehe Ich entgegen.

Großes Hauptquartier, den 30. September 1918.  
Gef.: Wilhelm, K. M.  
Geheimes: Dr. Graf v. Hertling

### von Dingel's Rücktrittsgesuch abgelehnt?

Berlin, 30. September. Wie die „Vossische Zeit-ung“ erzählt, ist das Rücktrittsgesuch des Herrn von Dingel nicht genehmigt; der Staatssekretär habe aber sein Amt zur Verfügung des Kaisers gestellt für den Fall, daß im Interesse der parlamentarischen Lage weitere Beratungen wünschenswert wären. Staatssekretär v. Dingel ist heute mittags in Berlin eingetroffen. Der Vertrauensmann der Krone ist Herr v. Sayet. (Nach einer anderen Resart Graf Koedder.) In die Verhandlungen wurde bereits eingetreten.

In Bezug auf die technischen Fragen der neuen Regierungsbildung ist zu berücksichtigen, daß zwei Wege möglich sind. Entweder wird an dem bisherigen System festgehalten und es werden Parlemen-tarier auf politische Ministerposten berufen, oder es erfolgt eine Abänderung der Reichsverfassung in dem Sinne, daß verantwortliche Reichsministerien, oder doch zum mindesten ein Reichsministerium einge-führt wird, wie dies bereits kürzlich von uns an-gedeutet worden ist. Einzufließen muß ein Mi-nisterium Bayer als ein reines Reichsministerium ansehen. Da aber die von dem Reichskanzler u. a. Bayer vertretenen antipolitischen Kräfte die Zu-stimmung der Nationalliberalen haben, besteht, da auch über die innerpolitische Reform Berührungs-punkte vorhanden sind, die Möglichkeit des Eintritts der nationalliberalen Fraktion in die Regierung. Die Grundbedingung von nationalliberaler Seite für den Eintritt in die Regierung ist die Voraussetzung eines

nationalen Programms. Der Hauptauftrag ist bis zur Klärung der Lage vertagt.

Die Stellung der Krone ist bereits geklärt, da in dem Erlass die Bereitwilligkeit zu einer Erweiterung und Verbreiterung des parlamentarischen Systems ausgesprochen ist. Auch dient vielleicht der Satz: „Eure Excellenz haben Mir vorgetragen, daß Sie sich nicht mehr in der Lage glauben, an der Spitze der Regierung zu verbleiben. Ich will Mich Ihren Gründen nicht verschließen und muß mit schwerem Herzen Ihrer weiteren Mitarbeit ent-sagen“ zur Klärung. Wenn jemals, so hätte hier der Gesundheitszustand des Kanzlers den Grund des Ausscheidens darstellen können. Wenn er nicht erwähnt wurde, so vermuten wir einstweilen, daß keine Gewissensbedenken mitgesprochen haben und daß der Kanzler vor kommenden Geschlechtern und vor der Geschichte seine Tätigkeit als Väter der jetzigen Reichsverfassung betont sehen will. Freilich ist in dem Erlass auch angedeutet, daß die Krone ihre Entschlüsse gefaßt hat, daß also das parlamentarische System in der Person des neuen Kanzlers und seiner Berater seinen Eingang halten wird im Deutschen Reich. Graf Hertling war das Vorbild zu einem innerpolitischen Drama von weltgeschichtlicher Be-deutung. Das Vorbild ist zu Ende und einstweilen fällt der Vorhang wieder, bis sich eine neue Szene abspielt, die in ihrer Wirkung ganze Epochen um-fassen kann und auch umfassen wird.

### Von den Kriegshauptstäben.

Der deutsche Generalstabbericht.

Großes Hauptquartier, 30. September.

Westlicher Kriegshauptstab.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

und

Heeresgruppe Generaloberst v. Boehn

In Maastricht keine Anstöße. Der Einbruch des Gegners in unsere Stellungen am 27. September nötigte uns, den rechten Flügel un-serer Abwehrfront hinter den Sandbaan-Abchnitt von nördlich Dirmuiden bis Merlem zurückzunehmen und auch den linken Flügel des Kampfes, den Westliche Fronten, zu räumen. Feindliche Angriffe gegen den Sandbaan-Abchnitt und gegen die Linie: Barren-Weinrodschleife wurden abgewiesen. Mög-lichen Fallschirm- und Peilare drang der Gegner bis Moordiede und Tazibede vor. Dort gingen wir seinen Stößen auf. Der am frühen Morgen von Sou-ber bis Nouen an der Vos vorrückende Feind w. r. de durch Gegenangriff wieder geworfen. Wir kämpften hier in der Vos-Niederung. Gewaltiges Ringen an der Front zwischen Cambrai und St. Omer. Wegen der Stadt und beiderseits der Stadt führte der Feind 16 Divisionen in den Kampf, um Cambrai zu nehmen und unsere Fronten beiderseits der Stadt zu durchbrechen. Nördlich von Cambrai sind die bis zu achtmal wiederholten starken schiff-lichen Angriffe vor unseren Linien, bei Sautcourt und Tillon, an erfolgreichem Gegenangriff ge-scheitert. In den Vororten von Cambrai, Kerbille und Courtuvre, lastete der Feind auf. Wir haben hier am Westrand der Stadt hinter der Scheide und schloßen dort erneut heftige Angriffe des Gegners ab. Die über den Kanalabschnitt nördlich von Mar-coing geführten Angriffe des Feindes brachen vor und an der Straße Cambrai Rosières zusammen. Südlich von Marcoing drückte uns der Feind hinter den Kanalabschnitt Rosières-Crebecoeur zurück. Mit gleicher Kraft griff er unsere Front von Son-nelieu bis südlich von Bellingue an. Zwischen Sonnelieu und Bellingue schlugen wir den nachfolgenden An-sturm des Gegners restlos zurück. Witters Guislain, das vorübergehend verlorren ging, wurde wiederge-wonnen. Letztliche Einbruchsstellen wurden im Ge-genstoß wieder gesäubert. Die in der Front bei Con-

nelieu und Witters Guislain schwer kämpfenden Di-visionsen warfen den aus Richtung Marcoing gegen ihre Stellungen vordringenden Feind mit ihren Maschi-nenbataillonen in entschlossenen Gegenangriffen wieder zurück. Zwischen Bellingue und Bellingue Rief der Feind über den Kanal vor. Wir brachten ihn am Abend in der Linie Nordrand Bellingue-Mer-rand Joncourt-Beaucourt zum Stehen. Die nördlich von Bellingue sich aller Anstürme erweiternden Regimenter mußten am Abend ihren Flügel auf Beaucourt zurücknehmen.

An dem großen erfolgreichen Abschluß der ostfri-schen schweren Kämpfe haben Truppen einer deutschen Stämme gleichen Anteil. Der Engländer hat seine örtlichen Erfolge mit sehr hohen blutigen Verlusten erkaufte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

und

Heeresgruppe Gallwitz

Gegen unsere neue Linie am Die-Nisne-Kanal drängte der Feind hart nach. In erfolgreichen Ge-genangriffen machten wir hier Gefangene. Der Fran-zose letzte zwischen der Sainpre und der Nisne, der Amerikaner gegen den Kanal der Argonnen und zwischen den Argonnen und der Maas seine erbit-terten Angriffe fort. Mehrere Divisionen warf der Feind auch gestern wieder in den Kampf. Briti-schen Auberte und Somme-Bn schlugen wir mehr-fachen, nordwestlich von Somme-Bn unmaßsigen An-sturm des Gegners vor unseren Linien ab. Weiter östlich blieben Nance und Ardenil in Feindeshand. Wir haben am Abend nach Nance des Feindes in der Linie Nance -- nördlich Ardenil -- nördlich Zehault-Boncourtville. Mit besonderer Kraft küm-merte auch der Amerikaner gegen den Strand des Es-gonnenwaldes und gegen die Front zwischen Argon-nen und der Maas an. Sein Ansturm ist völlig ge-scheitert. Beiderseits des Aire-Tales entziffen wir dem Feind Apremont und den Wald von Montre-beau und warfen hier den Amerikaner mehr als einen Kilometer zurück.

Wir schossen gestern 45 feindliche Flugzeuge ab.

Der erste Generalstabbericht

Ludendorff

Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, 30. September, abends. In Maastricht im allgemeinen ruhiger Tag. Erneute Massenangriffe der Engländer gegen und beiderseits Cambrai sind unter schwersten Verlusten für den Feind ge-scheitert. Westlich le Cateau haben sich am Abend Kämpfe entwickelt. In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen, östlich der Argonnen harte Angriffe der Amerikaner abgewiesen.



Die Zukunft des Landes ist Deine Zukunft. Geh das Land in Trümmer, reiß es Dich mit. Zeichne Kriegs-anleihe - Du laßt es für Dich.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 30. September. Amtlich wird verlautbart: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz erfolgreiche Patrouillenunternehmungen. Unmittelbar westlich des Scharifas haben wir, der Lage an der bulgarischen Front Rechnung tra-gend, nach östlichen Kämpfen einen Geländestreifen geräumt. Der Chef des Generalstabes, Nikolai Nikolajewitsch gegen die Entente. Wien, 30. September. „Kosmos Tria“ mel-det: Großfürst Nikolai Nikolajewitsch erklärte einem

### Feinde und Freunde.

Kriminalroman von R. Mandowald, Nachdruck verboten

Kun hatte ja Charmath, so glaub er sich auch in diesem Punkte. Doch hier und da änderten müssen, daß sich Frau Main durchaus nicht des besten Rufes erfreute. Aber er hatte sich noch immer gesagt, daß jede schöne Frau Reider und Ver-leumder habe. Jetzt aber gab man ihm ganz genaue Daten - nannte Namen, das ging doch schon über den Topf.

Er erinnerte sich, daß ihm ein älterer Ver-wandter unlängst mit Bezug auf die schöne Witwe gesagt hatte: „Mit einer solchen Frau sich eine zeit-lung zu unterhalten - a la bonheur - aber man heiratet doch solche Damen nicht!“

Tamals hätte diese Amertana fast zu einem Tuell geführt, heute aber, ja, heute würde er sich wohl kaum mehr mit so viel Ueberzeugung zu ihrem Mitter machen können.

Und wie alle schwachen Naturen, verfiel er leicht bei einem Extrem ins andere. Er fürchtete die Unversichtlichkeit wie das Feuer, und schließlich sah er sich als Unvorsichtiger, der vertrauensselige Ehe-mann, dem schon vor der Hochzeit die Hörner auf-gesetzt wurden.

Bei diesen Gedanken überließ es ihn eiskalt, seine Liebe für die schöne Frau war plötzlich bedeutend abgekühlt, er beschloß, sich die Sache doch noch zu überlegen.

An dieser Stimmung ging er einige Tage nach nicht zu Frau Main, welche sich darüber gewaltig wunderte.

Er konnte aber noch immer zu keinem Entschluß kommen, und während er so hin und her schwankte, überreichte ihm eines Morgens ein dritter anonym Brief.

„Sie sind wirklich sehr ungeschickt. Wenn man eine Frau überraschen will, darf man doch nicht früher ihren Namen nennen. Wenn man Sie sich selbst überließe, würden Sie sicher eine Dumme-heit begehen, deshalb hat ein guter Freund für Sie erwacht. Man weiß, daß Sie aus Ihrer Vertrauens-seligkeit aufgeregter sind, aber Sie zweifeln noch immer. Nun, wohlun, morgen erhalten Sie eine Klage, welche Ihnen kein Zweifel mehr da-rüber lassen wird, bis wohin sich die Frau, welche Sie zu Ihrer Gattin erheben wollten, erniedrigt. Hoffentlich wird ihr das, was sie reichlich ver-dient - schweigende Betrachtung.“

Zwei Briefe folgten die Aufregung, in welche Charmath sich befand, bis aufs höchste. Er konnte an diesem Tage keinen Bissen genießen und fand keinen Augenblick Ruhe.

Am Nachmittag erhielt er ein nach Beiden du-ftendes, silbergraues Billet von Frau Main, welche, über sein festes Verhalten beunruhigt, ihn dringend bat, sie zu besuchen, sie ohne den Grund seiner Fernbleibens, würde ihm aber alles aufklären.

Natürlich wußte sie bereits, daß sie hier gegen irgendeine Radiation Jötas zu kämpfen hatte. Aber das Gift, welches dieser Charmath insofern weise beigebracht, hatte schon seine Wirkung ge-tan: er beschloß, erst den morgigen Tag abzuwarten, ehe er weitere Dispositionen traf.

Der aufgeregte Mann verbrachte eine schlaflose Nacht und schaute den Morgen mit seinen „Ent-hüllungen“ herbei. In dieser Nacht geschah es zum ersten Mal, daß er mit seinem Bewußtsein keine ta-ten Mollin gebachte.

Endlich kam der Tag, und Charmath entdeckte unter seiner Post sofort einen kleinen schwarzen Brief, welcher das verprochene Bild enthalten mußte.

Der anonyme Briefschreiber hatte also Wort ge-halten.

Er rief das Bild mit ätternber Hand ab, und das, was er nun sah, entlockte seiner Kehle einen heiseren Wutschrei.

Vor ihrem Sommerzelt im Garten, wo bereits alles zum Frühling wie gewöhnlich geordnet war, stand Frau Main, lächelnd an den - Kammerdie-ner gelehnt. Die Stellung ließ keinen Zweifel auf-kommen. Er hatte den Arm um ihre Taille geschlan-gen und sah verückt zu ihr herab. Frau Main aber trug das neue rote Morgenkleid, welches ihm vor ein paar Tagen aufgefalten war, und sah lächelnd auf ihre mit Ringen reich geschmückte Hand herab, welche einen kostbaren kleinen Fächer hielt, den er ihr erst vor ganz kurzer Zeit gebracht hatte.